

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 17 (1861)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DEUTSCHHEIT

Honny soit qui
mal y pense.



17. Bd.

1861.

N^o 8.

23. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Staatwörterbuch für Häfelschüler.

Frei nach Welker, Rotteck und Bluntschli.

Von Mezzofanti, dem jüngern.

Académie (franz.). Sprich A. K. D. mi. — War zu Plato's Zeiten ein Ort in Athen, wo derselbe über Philosophie dozirte; diese Benennung wurde später allgemeiner und hat sich bis auf heute erhalten. Die berühmteste A. K. D. mi der Schweiz befindet sich in Genf, wo ebenfalls ein griechischer Philosoph, **Vias**, seine Vorlesungen hält.

Alderman (englisch). Sprich „Alter Mann“. Ist gewöhnlich ein Jüngling, der in London die Stelle eines Gemeinderath's versteht.

Diplomatie. Sprich nicht etwa „Dieb, lo mi sy“. Eine Wissenschaft, die zur höheren Schreibkunde gehört und welche uns lehrt, wie man ein X für ein U macht. Diejenigen schweizerischen Häfelschüler, welche sich dieser Wissenschaft widmen, erhalten ein Taschengeld bis auf 28,000 Franken.

Droit canon (französisch und wird ausgesprochen wie «trois canons»). Auf deutsch heißt es „Kanonrecht“ und wird heut zu Tag eingetheilt in „gezogenes“ und „ungezogenes.“ Es geht noch über das Völkerrecht und der beste Professor ist gegenwärtig in Paris. Es ist schmeichelhaft, daß derselbe seine ersten Studien in dieser Wissenschaft auf der Thunerallmend machte.

Fac simile (lateinisch). Wird ausgesprochen „Fax Zimmeli“ und bedeutet die Unterschrift eines berühmten Mannes, die Niemand lesen kann. Sonst heißt es auch „mach's nach!“ Als der Seiltänzer Blondel auf einem gespannten Seile über den Niagara lief, rief er dem anwesenden Prinzen von Wales zu: «fac simile!» Der aber konnte es nicht und erwiderte: „Nüt vo dem! Was würd mi Mamma derzue säge?“ Ein Beweis, daß die Prinzen das Seiltanzen lernen sollten, weil man nicht weiß, wo sie es brauchen könnten; aber auch uns Republikanern kann diese Kunst von Nutzen sein, besonders in unruhigen Zeiten, wo noch ungewiß ist, welche Partei Meister wird.

Laguerronière (französisch). Ein Spitzname und sollte eigentlich heißen «la guerre aux niais.» Gegenwärtig bedient sich desselben der berühmteste Schriftsteller des Jahrhunderts, wenn er sagen will, was er nicht denkt.

Parapheet paradoxe. Sprich „Paar-Affen“ und „Parade-Dhfen? Erstere sind nicht etwa Affen, welche sich paaren, wie sie in letzter Zeit häufig auf Tanzplätzen gesehen wurden; sondern sie kommen unter Testamenten und ähnlichen

Schriften vor und werden von den Notaren heuer verkauft. Parade-Ochsen sind solche, die am schmutzigen Donnerstag zu Paris im öffentlichen Umzug durch die Gassen geführt werden, worüber sie sich ärgern, weil sie später gemetzget werden. Hilft ihnen aber nichts.

Prospectus (lateinisch). Ankündigung eines Quacksalbers, welche den Zweck hat, Hühneraugenpflaster, Kropfsalbe oder eine neue Zeitung an den Mann

zu bringen. Das Wort „Spect“ kommt darin vor, weil man den Leuten denselben durch den Mund ziehen möchte.

Ultimatum (Küchenlatein). Ist ein „letzter Versuch“, jedoch kein Hut. Im Völkerrecht macht man Gebrauch davon, wenn man einem Nachbarn eine Ohrfeige stecken will. Auf deutsch heißt es so viel als „Geld oder Blut“ und wird am häufigsten von Helfen und Spitzbuben angewendet.

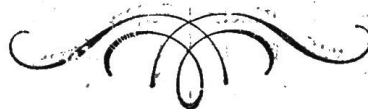
Ermelweste und Kaput.

„Was nützt der Mantel, wenn er nicht zerollt ist?“



Es zog eine Ermelweste
Durch Sturm und Regensluth,
Und dachte mit stillem Weinen
An den fernen Freund, den Kaput.

Die Ermelwest' ging unter
In Sturm und Regensluth;
Derweilen fraßen die Motten
Im Zeughaus den Kaput.



Feuilleton.

Welthistorische Parallelen.

Meier: He, die verstehens?

Dreier: Wer? was?

Meier: Die in der Pestalozzistiftung zu Olzberg.

Dreier: Die Schüler der Armenanstalt?

Meier: Dummheiten! Nein, die Schweine.

Dreier: Gehe mir doch, das ist deine alte Malice gegen diese Anstalt.

Meier: Hast Du denn nicht gelesen, daß eine Sau der Pestalozzistiftung 30 Ferkel geworfen hat.

Dreier: Was beweist Das, als daß sie sich in dieser Pestalozzischen Anstalt auf die Schweinezucht besser versteh — — —

Meier: Ruhig, Kästere. Du weißt gar nicht, daß dieses ein wichtiges Ereigniß ist, daß es Großes bedeutet und jetzt erst das zweite Mal in der Weltgeschichte vorkommt.

Dreier: 30 welthistorische Spannferkel!

Meier: Allerdings. Dem frommen Helden Aeneas wurde prophezeit, es werde eine Stadt, die Mutter Roms, an der Stelle entstehen, wo er eine Sau mit 30 Ferkeln finde.

Dreier: Was gehen diese alten Geschichten uns an.

Meier: Item; Alles ist eingetroffen. Nun merke: Mit dem alten Rom geht es gegenwärtig trotz Papst und Viktor Emanuel eher rückwärts als vorwärts. In diesem Augenblicke repetirt sich nun in unserem Kulturstaat das alte Wahrzeichen des Aeneas. Daraus schließe ich, daß bei uns nächstens eine neue Stadt entsteht, welche Rom in der Regierung der Welt ablöst.

Dreier: Meinethwegen; das würde mich gar nicht überraschen. Wir haben in Culturien schon längst mit diesen Gedanken uns beschäftigt.

Eisenbahn Rätti-Rapperschwyl.

Reisende (ganz erschrocken zum Wagenfenster hinaussehend, weil der Zug plötzlich still hält): Herr Conducteur, Herr Conducteur! was ist passiert? Sind wir aus den Schienen gekommen oder ist der Dampfkessel gesprungen?

Conducteur: Seien Sie ganz ruhig, meine Herren! Der Wind hat nur dem Heizer den Hut genommen, und da hat der Locomotivführer den Zug ein wenig halten lassen, bis der Heizer den Hut wieder geholt hat.

Reisende: He so nu se de. Das gab ein Stückle in den Postheiri!

Gespräch aus der Gegenwart.

(Basilorisch.)

Meier: Hesch au scho vo dem goldene Lorbeerkranz höre erzähle, wo me dr heldemietthige Keenigi vo Neapel schicke will?

Dreier: Jo, ich han-en bin Nefhfuß z' Bern in dr Arbet gseh. Was isch aber uf de Blettere gschriebe?

Meier: He d'Name vo alle ditsche Firste und Edle, die drfir gstitt hei.

Dreier: Recht so! Item ich unterschrib au, wenn ich scho kei First bin. Si soll läbe!

Meier: Weißt du aber au, für wen die zwei andere goldene Lorbeerkränz si, wo no mit ganz fertig sind? Erroth!

Dreier: Eppe fir dr Better Ludi, wenn er emol par hasard d'Wohret seit?

Meier: Höher use!

Dreier: Fir d'Cousine Vittore zum Dessert bi dr ölfte Kindstauft?

Meier: Höher use!

Dreier: Fir dr Garibaldi, wenn er d'Fahne uf's Kapitol steckt und Land uf und Land ab schreit: „una, una, una!“

Meier: No höher use! — — Fir die edle Häupter vo dr Jura-Gewässer-Corrections-Commission, wenn emol ihr Riesewerk fertig ist.

Dreier: Aha! Bin iverstande, sie vrbienes. Aber was isch denn uf de Blettere gschriebe?

Meier: D'Datt von ihre scho abg'haltne und no abg'haltende Sitzunge.

Dreier: Pos Hagel! Do meint-me gwiß, dr ganz Wald von Birnam käm noch emol! — Bitti sag mr aber glich, wer dr dritt bekunt?

Meier: D' Ober-Gtäschli isch z'viel plain-pied, um die Würdigste usez'finde.

Meier: Die verdiene byggost nit weniger als die andere! Und das ist — du würdichs nit meine — d'Theaterkommission vo Basilorum.

Dreier: Warum die?

Meier: Du Narr! Wil sie, wie der Cuzius z'Rom, sich mieße fir's Waterland opfere und fünf Tag in dr Woche fir Alli andere representiere und es Ghäc abeschwänke, das sogar s'Zuhe mit verdaue ka.

Dreier: Die solle-en ha, dr Franz. Aber was isch denn uf de Blettere gschriebe?

Meier: „Gerechte Götter spenden auf das Haupt, was innen sie an Hirn und Herz geraubt.“ —

Dreier: Aha! Item! — —

Oriengruben-Gespräch aus der Stadt der Zukunft.

Herr A.: Wissen Sie meine Herren, was gestern Abend im Bahnhof vorgefallen ist?

Herr B.: Nein, erzählen Sie!

Herr A.: Nach der Ankunft des letzten Güterzuges von Neuenburg untersuchten die Angestellten sämtliche Waggon's. Der letzte war überschrieben „Leer“; nichtsdestoweniger wurde er von den gewissenhaften Beamten visitirt und — meine Herren, errathen Sie einmal, wen fand man in demselben?

Herr B.: Wahrscheinlich gar nichts!

Herr C.: Einen neugeborenen Weltbürger?

Herr D.: Sie fragten „wen“ und nicht „was“; es muß also eine wichtige Persönlichkeit darin versteckt gewesen sein. Vielleicht Garibaldi?

Herr E.: Der Mörder Jud?

Herr F.: Deppen e schläferige Großrath?

Herr G.: Herr Brasen mit seinen Millionen?

Herr H.: Die Königin von Neapel?

Herr I.: Oder so ne verrückte Engländer?

Herr A.: Fehlgerathen, meine Herren! Einen Esel fand man, sauber gefattelt und aufgezümt. Das arme Thier wurde von Genf nach Morsee spedirt und an letzterem Orte aus Versehen wieder weiter befördert. Da es zum ersten Mal in seinem Leben die reizenden Ufer des Neuenburger- und Bielersees zu bewundern Gelegenheit hatte, so hütete es sich wohl unterwegs zu reklamiren und hätte ohne die Wachsamkeit der Bahnhofbeamten seine Touristenreise noch weiter fortgesetzt. Ein, wenn auch frugales, doch angemessenes Abendessen wurde von Meister Langohr mit Dank und Nahrung angenommen und derselbe Tags darauf an seine ursprüngliche Bestimmung zurück spedirt.

Auch ein höflicher Jüngling.

Ein hoffnungsvoller Jüngling aus B. macht einem Mädchen das er freit, einen Besuch.

Er: Heit der mi Brief übercho? I han ech die lekti Wuche gschriben.

Sie: Ja. Aber Dir heit jeh o schön's Postpapier!

Er: Das will ich meine. I ha daheim no viel schöners, aber es het mi graue.

Baslerischer Polizeistyl.

(Getreu nach dem Original.)

Dem Herrn N. N. aus Z. wurde wegen Beißen an der Schiffslände vor des Herrn Dzwaldischen Hause Nachts 10 $\frac{1}{2}$ eine Caution von zwei Franken abgenommen; weigerte sich der Namenangabe und der Cautionshinterlage.

Basel, den 16. Januar 1861. H. P.m.

Als die Bodenseegürtelbahn in's Wasser fiel.

Bodan.

Ach, was wollt ihr mich umgürteln? Laßt den alten Bodan frei!

Union suisse.

„Mit dem Gürtel, mit dem Schleier reißt der schöne Wahn entzwei!“ —

Vom Bieler-See.

Wirth: Guete Tag, Herr Dokter. Isch wöhr, eue Hund ist gester z'Nacht vom Locomotiv vercharet worde?

Dokter: Ja, bim Donner. Er reut mi, mi Gott Seel, wie wenn mer äs Chind gstorbe wär.

Wirth: Säget doch au nit das. D'ihr chönnet im S. sine chause; er git ne gern.

Dokter: D'ihr heid erst no recht; im Herr S. st Hund und ich sind grad hie die zwei einzig glliche.

Aus einem Fremdenbuche in Neu-Athen.

| | |
|------------------|-----------------------------|
| Vorname: | Sämi. |
| Geschlechtsname: | Sattlergeselle. |
| Geburtsort: | von |
| Stand: | Amt Konolfingen. |
| Kommend von: | Reisender Handwerksbursche. |
| Gehend nach: | Ischt im Kanton Bern. |

Briefkasten. A. B. C. Dein Wunsch ist erfüllt, caro amico; gib uns nun zum Dank nähere Auskunft über etliche „unterstrichene“ von uns nicht ganz verstandene Feinheiten. — H. in B. Wir wissen nicht, wen Sie unter den russischen Kaisern meinen, können also den Artikel nicht aufnehmen. — F. in B. Merci! Wird benutzt werden. — Papagallo. Gott segne deine studia! — N. Wir haben eine wohlbegründete Scheu vor Allem, was nach Theologie riecht. — Pseudonymus. Schönsten Dank für die dießmalige reiche Sendung; wir werden dieselbe bestens zu verwerthen suchen. — B. in Z. Bon! — H. G. in L. Heinrich ist keineswegs einseitig, aber er nimmt nichts in seine Spalten auf, was er selbst nicht versteht. — T. in B. Gelegentlich. — F. L. in C. Freundlichen Dank. Mehr Solches. — Abellino. Bravo, daß Du wieder einmal Dich zeigst, „edler Reiber“! — C. H. in B. Zu unbedeutend.